Presseinformation

31. Oktober 2003

Schwarzenbach: Wiederaufbau keltischer Gebäude geht weiter

Heuer mehr als 11.000 Besucher bei den Ausgrabungen am Burgberg

In der Marktgemeinde Schwarzenbach beginnt für das Vienna Institute for Archaeological Science (VIAS) demnächst die Winterpause. Seit August arbeiteten Wissenschaftler unter der Leitung von Mag. Wolfgang Lobisser und Holzhandwerker im Rahmen des Wiederaufbaus von keltischen Häusern am Burgberg oberhalb von Schwarzenbach an einem Wohnhaus in Schwellenbautechnik mit Riegelwänden und an einer Keramikwerkstätte samt einem Brennofen.

„Jetzt sind die Gebäude praktisch fertig. Nur Schlussarbeiten müssen noch gemacht werden“, sagte heute, Freitag, der Bürgermeister des Ortes, Bundesrat Johann Giefing. Er freute sich aber auch über den Erfolg der Archäologie am Burgberg: „Heuer haben bereits mehr als 11.000 Interessierte die Ausgrabungen der bronzezeitlichen und keltischen Siedlung besucht.“

Die Gemeinde in der Buckligen Welt hat bekanntlich das VIAS mit der Errichtung eines archäologischen Freilichtmuseums betraut. Die Kelten erbauten im zweiten Jahrhundert v. Chr. am Burgberg eine der größten stadtartigen Ansiedlungen des Ostalpenraumes, von Julius Cäsar als „Oppida“ bezeichnet. Das Oppidum hat eine Fläche von 15 Hektar und war an allen Seiten von einer bis zu zehn Meter hohen Stadtmauer geschützt, die heute noch als verstürzte Wallanlage erkennbar ist.

Seit mehr als zehn Jahren führt die Universität Wien unter der Leitung von Dr. Wolfgang Neubauer vom VIAS in Schwarzenbach archäologische Ausgrabungen durch. Neben der Befestigungsanlage wurden auch mehrere Gebäude untersucht. In den nächsten Jahren soll ein Teil der keltischen Stadt wieder errichtet bzw. die Präsentation keltischen Lebens in Form eines Freilichtmuseums in Schwarzenbach zur Dauereinrichtung werden. Neben dem Wohnhaus und der Keramikwerkstätte umfasst die im August 2002 begonnene Rekonstruktion bislang zwei eisenzeitliche Gebäude, ein Handwerkerhaus in Pfostenbautechnik und einen Speicher in Blockbautechnik

Voraussetzungen für einen wissenschaftlich vertretbaren Wiederaufbau waren das Studium der eisenzeitlichen Werkzeugkultur und der archäologischen Baubefunde, das Ziel ist die größtmöglichste Authentizität. Verwendet werden nur solche Baumaterialien bzw. -techniken, die auch in der Eisenzeit zur Verfügung standen. Für die Arbeiten wurden sogar Werkzeuge nach keltischen Vorbildern wie Tüllenäxte, Ziehmesser, Löffelbohrer, Stemmbeitel, Zugsägen und Reißnadeln angefertigt. Diese „Experimentelle Archäologie“ folgt der Vorstellung, durch praktische Experimente mehr über das Leben der

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Landesamtsdirektion – Pressedienst
www.noe.gv.at/presse
E-Mail: presse@noel.gv.at
E-Mail: presse@noel.gv.at

Vergangenheit zu erfahren.

Weitere Auskünfte: Marktgemeinde Schwarzenbach, Telefon 02645/5201.

Zu diesem Artikel gibt es eine unterstützende Audiodatei. Diese ist zum Download nicht mehr verfügbar. Bitte wenden Sie sich an: presse@noel.gv.at